

Elfentänze, Waldeslust und ein einsamer Abendstern

Der Basler Gesangverein führte das selten zu hörende Oratorium «Der Rose Pilgerfahrt» von Robert Schumann auf.

Reinmar Wagner

«Wir tanzen, wir tanzen in lieblicher Nacht, bis der Tag vom Schlummer morgenrot erwacht». Ein Elfenreigen, wie ihn die Romantik liebte, dichtete der Chemnitzer Poet Moritz Horn, und Robert Schumann, der gerade ein Oratorium über Martin Luther hätte komponieren wollen, liess sich auf seine biedermeierliche Herz-Schmerz-Lyrik ein und schrieb eine wunderbar heitere und liebevolle Musik über das Märchen «Der Rose Pilgerfahrt».

So waren sie denn gefordert, die Damen des Basler Gesangvereins, den tanzenden Elfen ju-

gendlichen Schwung zu verleihen. Eine hübsche Aufgabe, angesichts ergrauter Häupter und weisser Haarpracht, welche die Reihen quer durch alle Stimmen typischerweise in grossen Amateur-Chorvereinigungen prägen. Aber die Gesangverein-Damen taten das hervorragend: Mit agiler Spritzigkeit und schlanker Reinheit auch in den hohen Lagen erweckten sie den Elfentanz zu quirligem Leben.

Die Männer derweil fristeten im Vergleich ein wenig ein Schattendasein: Es gibt in diesem Stück nur einen so richtig prächtigen Männerchor, der allerdings ist eine Glanznummer, unterstützt von vier ebenso tap-

feren wie souveränen Hornisten. Von Jagd und Natur wird da gesungen, und die Herren zelebrierten herzhafte Waldeslust mit viriler Klangpracht und gepflegtem Ensemblegesang im grossen Stadtcasino-Saal.

Und auch wenn Facundo Agudin, seit 2020 Leiter des gerade 200 Jahre alt gewordenen ältesten Chors der Schweiz, seine ganze grosse Schar unaufgeregt, aber suggestiv zum Tutti aufforderte, bewiesen die versammelten Stimmen homogene Klangkultur und sängerische Beweglichkeit. Mit ansteckender Singfreude wird da Hochzeit gefeiert, die Naturstimmungen erhalten romantischen Aus-

druck und auch das Orchester «Musiques des Lumières» überzeugte mit präsentem Spiel und klanglicher Schlankheit. Die Solisten-Partien übernahm ein Quartett aus ansprechenden Stimmen, unter denen Bernard Richter mit seinem hellen und präsenten Tenor herausragte.

Uraufführung von Ioana Ilie und ein gutes Gespür

Schumanns heiter-romantisches Oratorium dauert eine Stunde, und bietet Platz für ein zweites Werk an seiner Seite. Der Gesangverein entschied sich, dafür ein Auftragswerk zu bestellen, und er tat das bei Ioana Ilie, einer vielseitigen Pianis-

tin, die nicht nur an der Musikhochschule Basel unterrichtet, sondern beim Gesangverein auch als Korrepetitorin arbeitet und damit die Möglichkeiten des Chors und seiner Register sehr gut einschätzen kann.

Die rumänische Künstlerin ist zudem als versierte, ideenreiche Improvisatorin hervorgetreten, und hat auch schon ihr ganzes Leben lang komponiert. Für diesen Anlass wählte sie als Grundlage ein Gedicht aus ihrer Heimat, das in seiner Bildsprache, der fabelhaften Erzählweise und dem Sujet Schumanns «Rose» sehr nahe kommt: Auch in «Der Abendstern» von Mihai Eminescu strebt ein über-

menschliches Wesen nach den Freuden der irdischen Liebe, allerdings mit weniger glücklichem Ende: Stern und Prinzessin finden nicht zueinander, sie verliebt sich unter ihresgleichen, er bleibt unsterblich, aber einsam.

Ilie fand für diese Geschichte eine sehr gesten- und ereignisreiche Musik, die in avancierter Harmonik voran schreitet, dem Chor eine Handvoll dankbarer Szenen gibt, vor allem aber dem verhinderten Liebespaar Kathrin Hottiger, Sopran, und Alexandre Beuchat, Bass, viel Raum gibt, ihre Leidenschaften und Emotionen tatsächlich auszuleben.